

546

herrschaftlichen Zimmern, anschließend Wagenremisen usw., 3. einem Gewächshaus im Garten, 4. einem rechten südlichen Flügel mit Küche und Vorratskammern, Gesindestuben und Archiv im Erdgeschoß, einem Bibliotheksaal und zwei Zimmern im Obergeschoß und einer allein stehenden Waschküche, 5. einem Wohnhaus im oberen Hofe mit Wohnungen für den Beamten und Gesindestuben, 6. Ställen, Scheunen, Weinkelterei, Geflügelhof usw. (später verändert); dann noch verschiedene Gärten, zuletzt, etwas später, eine Holz- und Tabakremise und eine kleine Branntweimbrennerei.

Den an den eigentlichen unteren Garten anschließenden Grasgarten hatte Freiherr Johann von Türkheim durch Zukauf einiger dort stehender Hausgrundstücke, deren Eigentümern er an anderer Stelle Baustellen überließ, hinzu erworben und dadurch die Umklammerung seines nunmehr einheitlichen Hofanwesens durch die Häuser des Dorfes nach Osten hin durchbrochen und hier einen freien Ausblick nach den Waldhöhen geschaffen.

Im großen ganzen blieb das Aussehen so bis Ende des vorigen Jahrhunderts. Seit dem Erwerb durch die Familie von Türkheim wohnte stets ein Glied derselben im Herrenhaus, und der größere Teil des zugehörigen aus Einzelparzellen bestehenden Besitzes an Grund und Boden wurde von da aus bewirtschaftet. In der Folge führte aber Leerstehen einzelner Gebäudeteile wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes und Verpachtung sowie Nichtanwesenheit des Besitzers zum Abbruch einiger Teile, die vornehmlich dem Wirtschaftsbetriebe gedient hatten und mit der Zeit in Verfall gerieten. Heute stehen noch das Hauptgebäude — auf dem Platze der alten Burg — der 1790 erbaute rechte (südliche) Flügel mit dem Bibliotheksaal und einer von dem Erbauer gesammelten reichhaltigen und viele kostbaren Werke enthaltenden, aber leider 1919 von dem damaligen Besitzer veräußerten Bücherei, ferner das mit dem zugehörigen Garten der Gemeinde als Kinderheim zur Verfügung gestellte Wohnhaus im oberen Hofe, ein großes Scheunen- und Stallgebäude daselbst und zwei kleinere, später errichtete Wirtschaftsgebäude an der Verbindungsrampe zwischen dem unteren und dem oberen Hofe.

Schon die Wahl des Platzes für die Burg läßt erkennen, daß Rücksichten auf die Verteidigungsfähigkeit solchen auf behagliches Wohnen vorangingen. In dem schmalen Tälchen ließ sich der am Hause vorbeischießende Bach ohne große Mühe durch Anstauung zu einem für damalige Kampfverhältnisse recht beachtenswerten Annäherungshindernis ausgestalten. Es war also eine ausgesprochene Wasserburg. Für